

Weimar und Blücher

Festlicher Ausklang der Woche des Deutschen Buches in Essen

Die Woche des Deutschen Buches 1937 wurde in der Stadt Essen, der Waffenschmiede des Reiches, durch eine große Abschlußkundgebung festlich geschlossen. Wenig andere Städte lassen so deutlich den Pulschlag gesteigerten Arbeitslebens spüren. In ihr erleben wir die Einheit von Kraft und Geist, von der Reichsminister Dr. Goebbels in Weimar sagte, daß sie die Grundlage des Staates seien. In dem von ihm geprägten Wort vom „Buch und Schwert“ wurden die Städte Weimar und Essen symbolisch zusammengefaßt: Weimar als die Stadt der deutschen Dichtung, die Bewahrerin einer großen Tradition und Hüterin des Erbes, Essen als die neuerstandene Waffenschmiede eines stolzen Volkes. Keine andere Stadt vermag überzeugender darzutun, daß das Buch den schaffenden Deutschen aller Verufe gehört, wie Dr. Goebbels es in Weimar forderte.

Vor Beginn der Schlußkundgebung empfing Oberbürgermeister Dillgardt im Rathaus die Gäste der Stadt, allen voran den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Hanns Johst, den Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und stellvertretenden Vorsitzenden der Parteiamtlichen Prüfungskommission, Hauptamtsleiter Karl Heinz Hederich, den Vizepräsidenten der Reichsschrifttumskammer und Leiter des Deutschen Buchhandels, Hauptamtsleiter Wilhelm Baur. Oberbürgermeister Dillgardt gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Essen als erste Stadt dazu ausersehen worden sei, die Schlußkundgebung der Woche des Deutschen Buches zu gestalten, um dann von der Aufgabe der deutschen Gemeinden gegenüber den Kulturschöpfungen unseres Reiches, besonders dem Schrifttum, zu sprechen. Essen habe, so betonte er, selbst in der Ausstellung „Buch und Gemeinde“ Gelegenheit gehabt, die umfassende Arbeit darzustellen. Die Einheit von Buch und Schwert, den Symbolen innerer und äußerer Wehrhaftigkeit, findet so vor der Öffentlichkeit ihre Dokumentation.

Die Festkundgebung

Die weite Halle des Saalbaues der Stadt Essen trug festlichen Schmuck. An der Stirnseite grühten die Fahnen des Reiches, auf rotem Grund leuchtete in Silber das Hoheitszeichen der Bewegung. Das Grün des Lorbeers und das Gold der Herbstblumen saßten die Tribüne ein. Auf der Tribüne hatten Fahnenabordnungen Aufstellung genommen, eine Gruppe von Bergmännern in ihrer Uniform mit brennenden Grubenlichtern gab dem Bild einen eigenartigen starken Charakter.

Als kurz nach 11 Uhr Staatsrat Johst, Oberbürgermeister Dillgardt, die Hauptamtsleiter Hederich und Baur und die Gäste der Stadt aus Partei und Staat erschienen, war die Halle bis auf den letzten Platz gefüllt.

Ludwig van Beethovens „Coriolan Ouvertüre“ unter Leitung von Dr. G. Dejmek vom Ruhrland-Orchester gespielt, bildete den erhabenen Auftakt der Feierstunde.

Die Grüße des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Gauleiter Terboven, überbrachte Reichskultursenator Kelter. In einer kurzen Ansprache ging er ein auf die Abschlußkundgebung, die eine Würdigung und Anerkennung der kulturellen Leistungen des Gaues und der Stadt bedeute. Kelter zeichnete das Bild der Stadt als das einer Arbeitsstadt. Es sei eine Wahrheit, daß immer da, wo die Arbeit in ihrem tiefsten sittlichen Sinn das Leben des Menschen erfülle, auch die Kultur ihre bevorzugte Wohnstätte habe. Eingehend auf das Werden der großen Industriezentren führte der Redner aus, daß im Gegensatz zu diesen Tradition und Ruf des Kulturlebens noch nicht altherwürdig seien. Lebendig wirkende und mitwirkende Kraft seien seine Merkmale. Unabsehbare und unausgeschöpfte Möglichkeiten lägen gerade darin. Die kulturelle Arbeit der Stadt sei frei von starren Bindungen. Gerade das Loslösen allen Schaffens von solchen Bindungen bezeichnete Kelter als eine Großtat der nationalsozialistischen Bewegung. Durch diese Freiheit aber sei dem Künstler ein Mehr an Verantwortung aufgetragen worden.

Unter Leitung von H. Pothmann sang der Sängerbund Essen-Katernberg den Chor „Voll an der Ruhr“. Die Worte dieses Werkes schuf F. W. Beielstein, die Musik A. Knüppel.

Danach betrat der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und stellvertretende Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums,

Hauptamtsleiter Karl Heinz Hederich

das Podium zu einer großen kulturpolitischen Rede. Die Rede stand unter dem Leitgedanken der Idee und Sendung des deutschen Buches und behandelte die geistigen Auseinandersetzungen um die ursprünglichste Grundlage unseres Lebens. In dieser Rede, die für die Arbeit des kommenden Jahres von umfassender Bedeutung ist, führte Hederich aus:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Der deutsche Mensch, der heute durch die deutschen Lande geht, erlebt ein Bild von einer einmaligen und gewaltigen Größe. Noch nie, soweit unser geschichtliches Bewußtsein reicht, ist ein Volk angetreten, um in einer solchen Geschlossenheit, in einer solchen Zucht und in einem solchen Glauben in friedlichem Einsatz der Kräfte das Unrecht zu überwinden, das eine Welt von Feinden ihm nach einem beispiellos heldenmütigen Ringen angetan.

Ob wir uns in den deutschen Dörfern oder in den großen Städten des Reiches umsehen, ob wir in die Stube des Wissenschaftlers oder an die Werkbank des Arbeiters treten, überall begegnet uns dieses Bild einer aufsteigenden Nation.

In kühnem weitem Bogen durchziehen Deutschland heute die Straßen des Führers, die einmal eine der wichtigsten Lebensadern im Reichsbau der Nation darstellen werden.

Der Reichsarbeitsdienst durchzieht mit seinen Scharen weite Strecken des deutschen Landes und gewinnt sie unseren Bauern,